



Wir schauen auf unsere Wälder!



Mein Betrieb

Die Waldarbeit ist ein großes Hobby von mir. Schon lange hatte ich den Traum von einem eigenen Wald und vor einiger Zeit konnte ich ihn mir endlich erfüllen. Nun bin ich Besitzer einer Waldfläche von 3.500 m², die ich seit einigen Jahren mithilfe eines 30 Jahre alten Traktors mit Seilwinde bewirtschafte. Es ist ein Mischwald in Hanglage. Darin befinden sich überwiegend Waldkiefern, Buchen und einige stattliche Eichen. Das geschlagene Holz wird hauptsächlich zum Heizen verwendet.

Das bedeutet Vielfalt im Wald für mich

In meinem Wald stehen im Großen und Ganzen nur drei verschiedene Baumarten. Das möchte ich gerne ändern und mehr Vielfalt in meinen Wald bringen. Jede Baumart hat einen anderen Nutzen fürs Ökosystem. Wenn mehr unterschiedliche Pflanzen im Wald wachsen, ist der Gesamtbestand widerstandsfähiger gegen extreme Wetterlagen und Schädlingsbefall wie z.B. dem Borkenkäfer, da unterschiedliche Pflanzenarten unterschiedlich stark von diesen Umwelteinflüssen betroffen sind.

Darauf schaue ich in meinem Wald

In meinem Waldstück gibt es einen Ameisenhaufen, auf den ich besonderes Augenmerk lege. Er liegt direkt an einer Wanderroute, deshalb habe ich dort das „Wir schauen auf unsere Wälder“-Schild aufgestellt, um ihn zu schützen. Im Winter ist der Haufen erheblich kleiner geworden, im Frühjahr wird er von der Kolonie wieder aufgebaut. Außerdem scheint er zu wandern und einen Jungbaum einnehmen zu wollen. Die Ameisen fressen viele Schädlinge und dienen gleichzeitig als Nahrung für Vögel, Igel und Reptilien. Sie verbessern den Boden und verbreiten Pflanzensamen.

Das mache ich, um die Vielfalt zu fördern

Ich habe vor, junge Bäume und besonderes Gehölz zu pflanzen. Dabei denke ich beispielsweise an Elsbeeren, Berberitzen und Schlehen. Die Früchte dieser Pflanzen bieten Nahrung für Tiere und können auch vom Menschen verzehrt werden. Auf diese Weise kann ich meinen Wald auch anders als nur zum Holz schlagen nutzen. In Zukunft möchte ich auch Totholz stehen lassen. Insgesamt werde ich keine intensive Bewirtschaftung betreiben, um das Ökosystem zu schonen.

Das habe ich schon aus dem Projekt mitgenommen

Mir ist die Bedeutung von Totholz fürs Ökosystem klar geworden. Deshalb werde ich in Zukunft auch Veteranenbäume stehen lassen, da ich erkannt habe, dass Käfer, Vögel und andere Waldbewohner darauf angewiesen sind. Auch die Wurzelstöcke sowie Zweige, die beim Schlägern übrigbleiben, sind wertvoller Lebensraum.

Das Wissen rund um die Vorgänge und Zusammenhänge der Natur muss auch an die nächste Generation weitergegeben werden. Ich gehe schon jetzt mit meiner zweijährigen Tochter gerne im Wald spazieren – sie unterhält sich köstlich damit, Eicheln zu sammeln und Käfer zu beobachten.

*Christian Trimmel,
Waldbewirtschafter im Burgenland*

